

Autor: Ingeborg Högemann
Seite: 26

Ausgabe: Schwarzwälder Bote Freudenstadt
Auflage: 14.861 (verbreitet)

Probleme dementer Menschen im Mittelpunkt

■ Von Ingeborg Högemann

Ein geladener zum ersten Freudenstädter »Stammtisch für Alter und Technik« hatte Josef M. Huber, Referent des Innovationszentrums der Evangelischen Heimstiftung GmbH. Acht Personen, vorwiegend aus dem Pflegebereich, waren der Einladung ins Martin-Haug-Stift gefolgt.

Der demografische Wandel und die steigende Zahl der Pflegebedürftigen sowie der Fachkräftemangel in der Pflege werden künftig eine große Herausforderung für die Pflegebranche sein. Die beiden gegenläufigen Trends erhöhen den Unterstützungsbedarf für Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten auf dem Gebiet Alter und Technik.

Im Rahmen des Projektes »QuartBack«, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt wird, soll künftig regelmäßig ein Erfahrungsaustausch stattfinden. Ziel ist, gemeinsam Lösungen zu erarbeiten die dazu beitragen, dem an Demenz erkrankten Menschen mehr Mobilität und Teilhabe zu ermöglichen.

Demenzpatienten fällt es zunehmend schwerer, ihren Alltag zu koordinieren. Doch auch sie haben das Bedürfnis ihr Leben unabhängig zu gestalten und so lange wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung zu leben. Der Aspekt der Sicherheit gehört dabei mit zu den größten Sorgen von Angehörigen und professionellen Pflegepersonen. Inzwischen gibt es



Josef M. Huber moderiert den Technik-Stammtisch. Foto: Högemann

Diskutieren Sie mit

Geben Sie anderen Menschen Tipps. Ihre Erfahrungen können für Angehörige oder professionell Pflegenden sehr hilfreich sein.

- Welche Erfahrungen haben Sie beim Einsatz von technischen Hilfsmitteln/Produkten gemacht?
- Welche technischen Hilfsmittel haben Sie kennengelernt?
- Welche Hilfsmittel/Produkte halten Sie für besonders

empfehlenswert?

- Welche Wünsche haben Sie an technische Hilfsmittel/Produkte
- Welche gefährlichen oder für Sie Besorgnis erregenden Situationen haben Sie mit pflegebedürftigen Angehörigen erlebt? Lassen diese sich eventuell vermeiden?
- Welche angenehmen, erfreulichen Erfahrungen haben Sie bei der Versorgung pflegebedürftiger Menschen gemacht?

viele technische Hilfsmittel, die sowohl den Patienten als auch den pflegenden Angehörigen den Alltag erleichtern: Durch Vergesslichkeit bedingte Gefährdungen (zum Beispiel vergessene Herdplatte) können erkannt und vermieden werden, bei Demenzkranken mit Weglauftendenz sorgen Ortungssysteme für das Wiederfinden der Person – um nur einige zu nennen.

Aufgrund vieler, noch nicht befriedigend gelöster Probleme, müssen technische Geräte und Systeme noch stärker den individuellen Bedürfnissen dementer Personen angepasst und optimiert werden. So darf beispielsweise das Gerät die Nutzer nicht überfordern oder verwirren. Zudem sollte es so

beschaffen sein, dass eine einfache Handhabung und eine größtmögliche Resistenz gegen Fehlbedienung gewährleistet ist.

Schlussendlich hat Technik ein enormes Potential positiver Möglichkeiten. Doch wie sollen die Technischen Systeme aussehen? Welche Unterstützung wird von Menschen mit Demenz benötigt? Was wünschen sich Angehörige, Pflegenden oder Ärzte? Die Fragen sind vielschichtig und Antworten können nur im Austausch erarbeitet werden. Durch das Feedback erhofft sich der Projektbetreuer wegweisende Informationen, um damit die Entwicklung der Assistenzsysteme an die Anforderungen der Anwender anzupassen.